

BESPRECHUNGEN

Um die Einheit der Kirche

Möhler, Johann Adam: Die Einheit in der Kirche oder das Prinzip des Katholizismus. Dargestellt im Geiste der Kirchenväter der drei ersten Jahrhunderte. Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Josef Rupert Geiselmann. (91 und 651 S.) Köln und Olten 1957, J. Hegner. Ln. DM 44,—.

Unter den nicht allzu zahlreichen, aber gewichtigen Werken Johann Adam Möhlers nimmt die „Einheit“ eine besondere Stellung ein. Man hat zwar eingewandt, ihr Kirchenbild sei zu dichterisch entworfen, zu sehr von der Romantik beeinflusst. Auch Möhler selbst ist später von manchem abgerückt. Darum ist die Einheit sicher nicht sein ausgewogenstes und abgeklärtestes Werk, aber sie ist sein erstes und sein genialstes.

Es liegt hier in einer Ausgabe vor, die an Schönheit der Ausstattung, an Genauigkeit und Ausführlichkeit des Kommentars und der textgeschichtlichen Hinweise kaum mehr übertroffen werden kann. Nach einer Einleitung des Herausgebers — sie skizziert den theologiegeschichtlichen Ort des Werkes — ist der Möhlersche Text unverändert abgedruckt. Lediglich die oft falschen Kapitelangaben der zitierten Väterstellen sind korrigiert (die ursprünglichen Angaben jedoch im Anhang genau vermerkt) und jene Änderungen, Zusätze und Verbesserungen, die Möhler an dem ursprünglichen Manuskript anbrachte, durch Kursivdruck hervorgehoben.

Dann folgen über 300 Seiten „Zum Verständnis der Einheit“: Eine Textgeschichte, ein textkritischer und ein sachlicher Kommentar samt ausführlichen Personen- und Sachregistern. Die Textgeschichte verfolgt an Hand der Entwürfe und Notizen Möhlers — sie fielen zum größten Teil dem zweiten Weltkrieg zum Opfer, konnten aber vom Herausgeber vorher eingesehen werden — das Entstehen der endgültigen Fassung und vermerkt die Variationen der verschiedenen Entwürfe bis in den Buchstaben hinein. Im textkritischen Kommentar wurden die mangelhaften Quellenangaben Möhlers verbessert und nach den neuesten Väterausgaben zitiert. Der sachliche Kommentar sucht die einzelnen Themen aus ihrer Verstreutheit im Möhlerschen Werk zu sammeln und zu deuten, bietet also eine Reihe wertvoller Exkurse. In den nächsten Jahren sollen noch 5 weitere Bände folgen, so daß in absehbarer Zeit eine kritische Gesamtausgabe des Werkes Möhlers vorliegen wird. — Leider blieben in diesem Band einige Druckfehler stehen. So muß es

z. B. auf S. [49], Zeile 19 statt „Möhler“ wohl „Sailer“ heißen. Auch würde ein Gesamtverzeichnis aller Abkürzungen die Benutzbarkeit der textgeschichtlichen und textkritischen Bemerkungen wesentlich erhöhen.

W. Seibel SJ

Cristiani: Luther wie er wirklich war. Einführung von Daniel-Rops. (280 S.) Stuttgart o. J., Schwabenverlag. Leinen DM 10,80,—.

Dieses Buch enthält eine von dem französischen Kanoniker Cristiani ausgewählte und mit verbindenden Texten versehene Sammlung von Luthertexten, die, chronologisch geordnet, Luther zeigen wollen, „wie er wirklich war“. Unberührt von einer bereits an ihn herangetragenen Deutung soll Luther selbst vor den Leser treten, in seinem eigenen Wort lebendig werden und auf diese Weise ein selbständiges, sachliches Urteil ermöglichen.

Ein lobenswertes, aber von ernsten Schwierigkeiten bedrängtes Unternehmen: Luthers Werk ist so ausgedehnt, seine Gestalt voll solch spannungsreicher Gegensätze, daß jede Auswahl fast notwendig der Gefahr verzeichnender Einseitigkeit unterliegen muß. Die Schwankungen des Lutherbildes in der ausgedehnten Literatur der letzten Jahrzehnte zeigen das zur Genüge.

Diese Literatur scheint dem Verfasser leider fast unbekannt geblieben zu sein. Darum leidet die Auswahl an empfindlichen Mängeln. Sie sieht nicht mit der erstrebenswerten Deutlichkeit das theologische Anliegen Luthers, das man schwer auf eine einfache Formel bringen kann. Sie zeichnet das Bild eines derben Grobians, eines sich in maßlose Polemik hineinsteigernden unbeherrschten Fanatiklers, ohne darauf hinzuweisen, daß ein gut Teil dieses Grobianismus aus dem Stil der damaligen Zeit heraus verstanden werden muß. Vor allem: Luthers religiöse Kraft, die wesentlich zu seinem Bild gehört, tritt kaum hervor. Man vermißt schmerzlich die Zeugnisse seiner Frömmigkeit, die Auslegung zum Magnificat zum Beispiel, oder seine geistlichen Lieder. Trotz manch guter Ansätze wird dieses Bild in seiner Einseitigkeit weder dem Menschen, noch dem Christen, noch dem Theologen, noch dem Reformator Luther gerecht. Um Luther zu zeigen, wie er wirklich war, in seiner Größe und mit seinen entscheidenden Schwächen, bedarf es einer genaueren, differenzierteren und vorsichtiger abwägenden Darstellung.

W. Seibel SJ

Ostergaard-Nielsen, H.: Scriptura sacra et viva vox. Eine Lutherstudie. (215 S.) München 1957, Chr. Kaiser (Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus X, 10). Kart. DM 11,—.

Der dänische Pfarrer H. Ostergaard-Niel-